

[illegible]

ie Konferenzen 16,
möglichst bei der

[illegible]

... auf seinen ursprünglichen Zustand zurückzuführen.

- Der Kaiser bis Kaiser Friedrich
Mitteln-Zahlen Gegenwärtigen Standes vor dem
Gefahren von Einnahme - Höhe und geringen

ingefin (Ebarlote p

[illegible]

Frankenstein, in 1818.

vert Delonomie-
actinipetioe von

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
In Wiesbaden und den Landorten mit Direct-
Expeditionen 1 M. 50 Pfg., durch die Post
1 M. 60 Pfg. für das Vierteljahr.

Verlag: Langgasse 27.

12,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Petitzeile für locale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Petitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 75 Pfg.

No. 369.

Dienstag, den 9. August

1892.

Ueber die Wirren in Marokko

Man kann zur Zeit die entgegengesetzten Dingen in den Zeitungen lesen, je nachdem die Quellen englischen, französischen oder spanischen Ursprungs haben. Jedes dieser Länder hat seine Interessen in dem afrikanischen Sultanat und demgemäß haben auch die betr. Zeitungsorgane verschiedene Gesichtspunkte für die Beurtheilung der dortigen Lage, Gesichtspunkte, die meist nichts weniger als objectiv sind. Im Madrider Berichterstatter der „Münch. N. Nachr.“ scheint uns der Wust der Nachrichten und Lesarten ein einigermaßen richtiges Bild zusammenzustellen zu haben. Nachfolgend geben wir aus seiner Darstellung das Hauptfächelste wieder. Danach ist die Schlage in Marokko folgende:

Frankreich hat entlang der algerischen Grenze und besonders in den südlichen Oasen Marokkos festen Fuß gefaßt, will die Verbindung mit seinen Besitzungen am Senegal wahren und versucht den wankenden Thron des Sultans durch Hassan von Oten und Sidi-Mohamed her in das Meer zu bringen. Militärische Expeditionen, Protectionen mächtiger reiblicher Schiffe durch Geld und Waffen dienen ihm zu Mittel dazu. England dagegen versucht zwischen Tanger und Rabat, also von der westlichen Küste aus durch kühne diplomatische Handstreichs den Sultan zur Abgabe seiner Souveränität zu verleiten, und ihn in das Land hineinzubringen, ihn also auf die von der anderen Seite her kommenden Franzosen zu werfen. Es benutzt als Vorwand die ungehörigkeit der Europäer und des europäischen Eigenthums; und will dann in seiner Weise, wenn es dieselbe mit dem Papier gewählter, aber, wie es voraussetzen zu lassen bei der großen Schwäche des Sultans verleiht, das Marokko von Egypten widerholen und die Hand in das Land legen. Denn Marokko ist nicht allein ein reiches Land, es bildet auch die neue verbesserte Aufstellung eines Schlüssel zum Indien, da fast vollständige Kreise des östlichen Schiffs, Gibraltar, für nicht mehr brauchbar und verrostet erklärt haben. Spanien endlich pocht auf sein historisches Recht, dem der spanische Ministerpräsident Alcala de Gáliz durch die Phrasen Ausdruck verliehen hat, daß die natürliche Grenze Spaniens derjenige der nördliche Atlas sei. Spanien besitzt das faktische Recht auch durch die Madrider Konferenz von 1880, in welcher ihm für gegebene Fälle das alleinige Recht der Intervention übertragen wurde. Aber Spanien ist nicht allein reich; mit seiner geringen Flotte und geringen Armee, die ihm innere Vorgänge disponibel halten muß, bedürfte es große Zeit, um 10,000 Mann nach Marokko zu versetzen. England und Frankreich, welche ihm mit je 50,000 Mann zuvorkommen dürften. Dazu sind die heutigen Spanier der auswärtigen Politik zu ungewiß, und ihre Macht, obgleich sie die Augen fortwährend auf Marokko gerichtet haben, so ungeschickt, so irrtümlich berichtet mit den Verhältnissen so unbekannt, daß sie, wie es jetzt wieder geschehen ist, erst dann ihre dortigen

Freunde, Parteigänger und natürlichen Bundesgenossen erkennen, nachdem sie lange mit ihren Widersachern Hand in Hand gegangen, dieselben durch ihre Gerichtheit geschützt und sogar Gut und Blut für sie eingesetzt haben. So kommt es, daß Spanien, mit allen Rechten ausgerüstet, doch kein einziges durchführen kann, und demnach in Marokko auch nicht besonders geachtet ist, so wenig geachtet, daß die prächtigen arabischen Pferde, welche der Sultan im vergangenen Jahre der Königin-Regentin zum Geschenk machte, daß sie, nachdem sie beaufsichtigt wurde, so und so viele Hände der marokkanischen Hierarchie gegangen waren, auch so und so viele Male gegen schlechtere Waare umgetauscht wurden, so daß endlich keiner der in Madrid damit betrauten spanischen Offiziere sich mit dem Einreiten der Schindmähren abgeben wollte. Die Spanier selber verschleiern ihre Schwäche natürlich hinter den Worten Vorwitz und Staatslosigkeit; sie hätten 1860 gegen Marokko einen glänzenden Krieg geführt, dann aber wäre England gekommen und ihnen in den Arm gefallen. Das wollten sie sich nicht zum zweiten Male gefallen lassen; darum zogen sie es vor, abzuwarten und die Ereignisse an sich herantommen zu lassen.

Es sind nun drei Thatsachen, welche die drei beteiligten Mächte in diesem Sommer zum Einschreiten in Marokko theils veranlaßt haben, theils veranlassen könnten. Erstens: der Aufstand gegen den Sultan im Süden Tangers, welcher die bekannten Vorstellungen und Abenteuer Sir Evan Smith bei Muley Hassan zur Folge gehabt hat; zweitens, der von der europäischen Presse beinahe unbeachtete Bürgerkrieg unter den Marokkanern, zumal den Kabylestämmen und alten Rissiraten, welcher sich in der unmittelbaren Nähe des spanischen Gebietes von Melilla abspielt, und dem gegenüber die Spanier trotz aller willkommener Vorwände, welche die Sache bietet, große Gemüthsruhe bewahren, weil sie, wie bereits oben bemerkt, sich fortwährend über Freund und Feind läuschen, und nicht wissen, wie sie die Sache anstellen sollen. Drittens endlich das Gegen-Intervall der französischen Gesandten Grafen D'Albigny gegen Sir Evan Smith, und die Festsitzung dieser Gegen-Intervalle in dem bereits fest zu Frankreich haltenden südlichen Marokko. D'Albigny ließ den Sultan benachrichtigen, daß, wenn der Letztere sich herbeilasse, mit England ein Abkommen zu treffen, dasselbe für sämtliche beteiligten Mächte gelten müsse; und Rabot, der französische Minister des Aeußeren, ließ gleichzeitig an den französischen Gesandten in London, Waddington, die Instruction gelangen, daß dem Marquis Salisbury zu eröffnen sei, an demselben Tage, an welchem die Engländer Tanger besetzen, werde von Alger aus ein französisches Armee-Contingent in Marokko einbringen. Graf D'Albigny wurde angewiesen, sich im October ebenfalls nach Fez zu begeben und bei dem Sultan das Abkommen zu Gunsten aller Mächte durchzusetzen, welches Sir Evan Smith eben vergeblich zum ausführenden Augen Englands durchzusetzen versucht hat.

Die Vorgänge auf den beiden marokkanischen Kriegsschauplätzen, deren einer durch die abwartende spanische Indolenz, der andere durch die eben geschilderten internationalen

Machinationen charakterisiert wird, sind in kurzen Worten folgende: In unmittelbarer Nähe der spanisch-marokkanischen, von Fez umgebenen Küstenfestung Melilla liegen seit längerer Zeit zwei Kabylestämme, die Beniscaris und Mazugas, deren Hauptstämme in gleichnamigen Dörfern bestehen, mit einander in Streit. Die Ursache des Streites sind zwei Prätexten auf die Pascha wurde: Raymon el Mogatar von den Beniscaris und Ben Abdallah auf Seiten der Mazugas. Der Erstere, welcher bereits Pascha gewesen ist, wurde wegen der vielen Verbrechen, welche er während seiner Amtsperiode begangen haben sollte, zur Verantwortung von dem Sultan nach Fez berufen; kam aber in der ersten Hälfte dieses Monats auf dem Seewege nach Melilla zurück, nachdem ihn der Sultan nicht allein nicht bestraft, sondern ihn sogar mit ihm günstigen Aufträgen versehen hatte. Die Spanier betrachteten diesen Raymon als ihren geheimen Feind und internierten ihn in der Festung. Es gelang ihm indessen zu entweichen, sein erneutes Auftauchen schloß sofort die Streitigkeiten unter den Kabylen wieder an, und am 15. Juli kam es zu einem Gefecht, in welchem etwa 500 Tode und Verwundete geblieben sind. Ein Theil der Kabylen trat auf spanisches Gebiet über und wurde dort entpöpst. Zugleich erhielten die Spanier die Nachricht, daß Raymon eigentlich ihr Freund sei und zu ihren Gunsten bei seinen Kabylen agitierte, während Ben Abdallah sich als Plünderer spanischer Schiffe und spanischen Eigenthums herausstellte. Die Hilfe aus dritter Hand, die der in Melilla commandirende General Margallo also bisher dem Letzteren, § gut es eben ging, geleistet hatte, wurde auf Maymon übertragen, nachdem die Hauptaktion, in welcher derselbe schwere Verluste erlitten hatte, eigentlich schon vorbei war, und nachdem die Spanier durch abermalige Plünderungen spanischer Küstenfahrzeuge durch die Anhänger Ben Abdallah's auf ihren Irrthum aufmerksam gemacht worden waren. Einseitig sind die Vorgänge bei Melilla keineswegs, da die Kabylen sich bald gegen den einen Häuptling, bald gegen den anderen entscheiden und die Parteinahme und damit auch die beiderseitige Kraft sich fortwährend verändert. Die Zustände aber werden illustriert durch die Anwesenheit Sidi Muley's, des Bruders des regierenden Sultans, der dorthin geschickt worden ist, um zwischen den streitenden Kabylen zu vermitteln, dem aber weder von der einen noch von der anderen Partei Gehör ist.

Im Süden von Tanger hat sich der nach Anghera benannte Kabylestamm, der mächtigste des ganzen westlichen Marokko, direkt gegen den Sultan empor; der Sultan hat seine Armeen gegen die Angheras aufgebieten und vergeblich dieselbe fortwährend. Aber die Tanger geschieht dasselbe, wie bei Melilla; die kaiserlichen Truppen desertieren fortwährend zu den Aufständischen herüber, während Aufständische zu den kaiserlichen stoßen. Beide Parteien bestreiten aus zügellosen Märdern, welche Tanger in gleicher Weise bedrohen; man behauptet sogar, daß die kaiserlichen Truppen noch wüthender sengen und brennen, als die eigentlichen

(II. Fortsetzung.)

Ferida.

Ein Roman aus Ostafrika von O. Ester.

Die Tochter Said ben Esf's hatte jetzt den die Gestalt vollständig verfallenden Mantel abgenommen und auch den Gürtel von ihrem Haupte entfernt. Die kleine blesame trug vollkommen hervor, die garte Rundung der Schultern und des Busens; die mit goldenen Spangen geschmückten, mattglänzenden runden Arme und die zierlichen, diamantengeschmückten Hände. Lang herab walle das schwarze Haar, so daß es die kleine Gestalt fast wie ein dunkel verhüllte; das märchenhaft schöne Antlitz war frei von dem häßlichen, verfallenden Schleier, und bewundernd das Auge Elens auf der trotz angehauchten Wangen, die purpurnen schwellenden Lippen, zwischen denen die kleinen Zähne hervorstachen, und auf den nachschwarzen, schweißigen Augensternen, die überaus waren von den purpurnen Bogen der dunklen Augen.

„Du schenst Du bist, Ferida,“ sprach Elen in neidloser Überzeugung. „Du wüthest in meinem Vaterlande die Augen der ganzen Männerwelt bewogen.“

Ferida seufzte tief auf. Ihre Stirn umdüsterte sich, und sie sprach: „Was hilft mir hier meine Schönheit? Ich muß sie verfallen vor jedem fremden Auge, und ich muß sie vertragen hinter den Mauern eines Daren's verbergen. Könnte ich doch mit Dir in Dein Vaterland gehen! Könnte ich frei sein wie Du!“

„Dein Vater ist gut und mild. Er wird Dich nicht dem ungeschulten Manne zum Weibe geben.“

„Einem ungeschulten Manne? Hat das Weib hier bei uns das Recht, zu lieben? Das Recht, frei zu wählen? Es ist dem Manne, als seine Dienerin, als seine Sklavin, der den höchsten Kaufpreis zahlt, Schmach und

Schande ist unser Loos, wenn wir frei dem Juge unseres Herzens folgen wollen.“

„Wenn Dein Vater Christ wäre...“

„Said ben Esf ein Christ? Das wird niemals geschehen, so lange die grünen Berge von Usagara stehen!“

Eine Pause trat ein. Elen getraute sich nicht, ihrer Freundin zu raten, allein den verhängnisvollen Schritt zu thun und den Glauben ihrer Väter zu verlassen. Däster blickte Ferida vor sich hin. Mächtig leuchtete es in ihren dunklen Augen auf, und leise sprach sie:

„Ich traf heute einen weißen Mann, einen Deutschen von der Station, im Walde. Frei und offen, kühn und mutig war der Blick seiner lichtbraunen Augen; seine Stimme klang männlich, treu und wahr, seine Hand schien stark und fest, alle Gefahren zu belegen. Er führte mich auf den rechten Weg nach der Mission zurück — kennst Du den Mann?“

Elen senkte, leicht erröthend, den Kopf.

Ferida hatte das Größte ihrer Freundin bemerkt; sie hatte das leise Beben in der Stimme Elens gehört; ihre Augen blühten auf, ihre kleine Hand ballte sich zur Faust, ein tiefer Atemzug hob ihre Brust, doch sich gewaltsam zur Ruhe zwingend, sprach sie:

„Du kennst ihn — und Du liebst ihn!“

„Ferida!“

„Ich hab' es wohl bemerkt, ich lese es in Deinem Herzen! Du liebst ihn und Du wirst sein Weib werden — Du Glückliche!“

„Ja, Ferida, ich will Dir's, meiner Freundin und Schwester, gestehen, daß ich Walter Engholm von Herzen liebe, und wenn er vor mich tritt, meine Hand zu fordern, mit Freuden und Seligkeit im Herzen lege ich die meine in seine Hand, ihm zu folgen, wohin es auch sei.“

„Unglückselige, das wird niemals geschehen!“

Die junge Araberin war von ihrem Sitz emporgesprungen und stand jetzt mit leuchtendem Auge und drohend erhobener Hand vor Elen, als wolle sie sich im nächsten Augenblicke auf die Freundin stürzen, wie der geschmeidige schwarze Panther auf seine erschrockene Beute.

„Ferida, was sprichst Du?“

Die Gestalt der Araberin sank zusammen, dann stürzte sie vor Elen auf die Knie nieder, verbarg ihr Antlitz in die Falten von Elens Gewand und weinte heftig, daß ihr Schluchzen ihren garten Körper durchzuckte und durchbebt.

„Meine Ferida, meine theure Schwester,“ so bat Elen, „sage mir, was Dir fehlt. Wer hat Dir etwas zu Leide gethan?“

„Niemand — Niemand,“ schluchzte die Tochter Said's. „Ich bin eine Unglückliche — verzeihe mir und werde glücklich, wenn er Dich wieder liebt! — O ihr glücklichen Christen, wie beneide ich Euch um Eure Freiheit, um Eure Liebe!“

Fünftes Capitel.

Wilde Liebe.

Lieutenant Engholm befand sich in einer seltsamen Stimmung; selbst die bedrohlichen Nachrichten des Missionars über die Vorbereitungen zu einem Aufstande vermochten ihn derselben nicht zu entreißen. Er that allerdings mit aller Gewissenhaftigkeit seine Pflicht, meldete die Mittheilungen des Missionars weiter nach Sansibar, verstärkte die Befestigungen seiner Station und verstärkte den Wach- und Patrouillendienst, aber er that Alles dieses mehr aus Gewohnheit und dem ihm innewohnenden Pflichtgefühl, als aus voller Hingabe an sein Amt. Freiber hätte ihn die Aussicht auf Kampf, Gefahren und Abenteuer freudig erregt, denn in seiner Natur lag eine gewisse Abenteuerlust, gleichsam ein Durst nach Gefahren und Muththaten.

Stückzahl. Der sich ihrem Lager nähert, wird sofort ausgerückt. Seine Disziplin herrscht nur bei den aus Langer unter dem Befehl des Paschas von Tetuan abmarschirten Truppen, welcher auf eine Hand gegen die von Hman geführten Angheriner operiren will. — (Nebst ein um Sonntag Nachmittags stattgehabtes Gefecht, bei dem die Sultans-truppen zurückgedrängt wurden, berichteten wir kurz im Morgenblatt. D. R.)

Unsere Reichsmarine in französischer
Beleuchtung.

In ihrem letzten Hefte stellt die „Revista marittima et coloniale“ in den „Lezioni Annunzio“ über die neuesten Briefe Betrachtungen über den allgemeinen Natur der deutsche Kriegsmarine an, den nachfolgenden, theilweise auf das deutsche Seewesensleben bezüglicher Rufus entnehmen wir: Man hat in der neueren Zeit viel in Frankreich über das deutsche Offizierskorps geschrieben. Zwei Worte unserer Offiziere haben namentlich in ausländischer Weise die Hauptmomente dieses Demas beleuchtet, dessen Verständnis für Leben, der sich mit dem Organismus des deutschen Decret verknüpfen möchten will, unentbehrlich ist. Soll aber dieser Seite nur auf die Hauptverhältnisse des deutschen Seewesens, welche den Grund und die Basis des Seewesens bilden, auf ihren Ursprung, ihre Ausbildung und weitere Entwicklung eingehen, hingewiesen werden. Durch das Eingehen auf solche Einzelheiten kann man besten die Stellung und die Aufgaben, die den einzelnen Offiziersgraden zugewiesen sind, definieren und bei dieser Gelegenheit zeigen, wie so manche Uebereinstimmung zwischen dem deutschen und französischen Seewesensleben besteht. Grundrissen können zwar die deutschen Offiziersgrade nicht in sich fassenden Kaufmannsgrade, welche die Weltmacht angehen, aber in der deutschen Seewesens, doch große Unterschiede zwischen den einzelnen Kategorien, die bei uns, angestrebt der größeren Folgen einschließen, anzuzeigen, wären.

Der Kaiser, die Anerkennung der der Seeherrschaft, mit welcher die Deutschen sich eine kräftige Seemacht geschaffen haben, und bei aller Anerkennung des neuen Teiles, mit dem sie es zu vermeiden wüßten, in die überdicke Last der Italiener nach einer maritimen Großindustrialisierung zu verfallen, wird man es uns doch nicht verdenken, wenn wir vom französischen Standpunkte aus gewisse Vorbehalte machen in Bezug darauf, wie die Deutschen ihr schwimmendes Material verwerten. Wie dem indess auch sein mag, es soll und kann nicht geleugnet werden, daß das Heer, welches die Organisation anstrebt, gleichzeitig die Heere der Seemacht zu umfassen, und man sagt uns, inwieweit die Heere der Seemacht die meisten ihrer Bestimmungen und Vorschriften auf dem Papier wenig nützlich find. Es ist uns ungewißlich, daß ihre Organisation zur See, im Hinblick darauf, daß es an Erfahrungen und Präcedenten fehle, ihren Begründern noch mehr zur Obse gereicht, als den Vorgesetzten des Heerwesens, welche nur schon bestehende Einrichtungen auf weitere Streife zu übertragen und auszuweiten hatten. Jedermann weiß, daß die Deutschen mit ihrem eifrigen Geist viel von Napoleon I. dem großen Meister des Heerwesens und der Strategik, gelernt haben. Ebenso wie bezüglich der Landarmee, haben sie auch bezüglich der Flotte Manches von uns übernommen, aber dabei ihrer Organisation stets den Unterschied zwischen den aufzulegenden gewußt. Die Organisation der Flotte, welche sie auf den Schatz der Heere zu übertragen hieb, das ist auf dem Gebiete der Vollziehung der Streiftreife. Die deutsche Organisation hat, ebenso wie die Arme, in fertiger Reife die Aufgabe gelöst, ihre Streiftreife schlagfertig zu halten. Jedes Offizier der Flotte, gleichviel ob alt oder der Reserve angehörig, kennt den Platz, den er bei einer Vollziehung einzunehmen haben wird, ganz genau — ebenso ist er mit den ihm alsdann zufallenden Dienstfunktionen bekannt. Was hier von den Offizieren gesagt ist, gilt auch von den Mannschaften der Flotte, jeder Matrose kennt hier genau den Woz, welchen er im Kriege einzunehmen soll, ebenso wie jeder Soldat sein Regiment kennt, in das er alsdann eintritt, und tritt ein. Dadurch kommt eine große Sicherheit der Einheit im das Personal, es wird kein Zweifel, wenn man es mit den ihm zukommenden Vollziehungen vertraut, und es werden unnötige Verwirrungen vermieden. Die sehr sorgfältig durchgeführten Bestimmungen, welche bezüglich der Formation der Reservebatterien und der in die erste Reserve zu stellenden Fußtruppen bestehen, entsprechen im Allgemeinen den in den anderen großen Marinen festgehaltenen Regeln. Es bleibt nur die Frage offen, welcher Vortheil an dem Seeschiffes die sehr unterrichteten einschlässigen deutschen Seesoldaten, die von einem vortheilhaften militärischen Geist durchdringt, von ihrem feinsten Material zu ziehen wissen und in wie weit sie in der Praxis die bestehenden Regeln und Vorschriften ausnützen werden. In diesem Punkte gehen die Meinungen nicht aus einander. Es ist zwar, wie wir selbst anknüpfen, bemerkt worden, daß es nicht auf dem Gebiete, auf welchem die seemannschaftliche Bildung, und es ist daher geboten, die Abwägung dieser beiden Faktoren nach keiner Seite hin zu weit gehende Erwartungen zu hegen.

Lornes.

Wiesbaden, 9. August.

— Rheinfahrt. Die Kartenausgabe für die Rheinfahrt der
Sturbdirection wird Mittwoch Mittag 12 Uhr geschlossen. Wer an

welche Eigenschaft ihn ja auch fort aus Deutschland in die ferne, unbekannte Welt getrieben hatte. Doch jetzt schien dieser feste Uebermuth einer verdrüsslichen Unruhe Platz gemacht zu haben; so daß oft seine Kameraden den Kopf über ihn schüttelten.

„Weiß der Himmel, was Dientmann! Engsthum selb' einigen Tagen hat!“ rief Heßeln ärgerlich aus, als er auf eine Frage von Walter eine kurze mürrische Antwort erhalten: „Seht, Wolf, da geht er nun wieder hinaus in den Wald, die Büsche über die Schultern, den Sinitan an der Seite; stundenlang streift er umher, aber glaubt Ihr, daß er ein Stück Müllberg für meine Küche mitbringt?“ — Hol' der Hente solche Kopfschmerz! Ich calculire, Dientmann! Engsthum hat sich verfehlt.“

„Das ist wohl möglich,“ lachte Wolf. „Miß Ellen Campbell ist ja die richtige Engelsgestalt — unter Larven das einzige Menschengesicht — könnte man mit einiger Abänderung unseres Friedrich Schiller's sagen.“

Wachhund verboten.

Pariser Brief.

(Eigene Feuilleton des „Wiessbader Tagblatt.“)

(Schluß.)

Mit gutem Recht wurde das Wort auch über einer Ausstellung
angewandt; denn, die letzten in der Folge! Würdige des Industrie-
Palastes eröffnet wurde: die Exposition des arts et de la femme.
Leider macht dieselbe ihrem Namen nicht ganz Ehre, denn es ist
mehr eine Industrie-Ausstellung, als eine Ausstellung der Kunst der
Frau, doch gibt es noch genug Interessantes daselbst zu
sehen, um einen längeren Besuch zu verdienen. Unter den aus-
gezeichneten Sachen erregen die einzelnen Zimmer-Gele, die Wohnun-

der Fahrt am Donnerstag Theil zu nehmen beabsichtigt, wird gut thun, sich gleich einen Platz zu sichern. Der Ausflug wird von der Capelle des Kaiserlaufschen Feld-Art.-Regts. No. 27 begleitet. Auf dem königlichen Jagdschloß des Niederwaldes ist nach Tisch Tanzunterhaltung vorgehen, ebenso Abends am Bord. Wir werden nochmals darauf hin, daß auch bei minder günstiger Wetter unsere Kräfte für den Ausflug sich anstellen können, da dafür Sorge getragen ist, daß Jedermann auf dem Extra-Botz beschügten Platz findet.

= Für Steuerzahler. Mittwoch, den 10. August, haben nach dem Hebeplan für die Staatssteuer (Kassenlocal: Friedrichstraße 25) zu zahlen die Steuernpflichtigen der Straßen mit den Anfangsbuchstaben C und D.

— Die Central-Commission für die Rheinisch-Westfälische bereits im vorigen Frühjahr zur Veranlassung eines Rheinbrücken-Projektes und zur Feststellung ihres Jahresberichts für 1891 zu einer kurzen außerordentlichen Sitzung veranlaßt hatte, ist gestern in Mannheim zu ihrer diesjährigen ordentlichen Sitzung zusammengetreten. Im nächsten Gegenstande haben, nach dem Reichs-Minister, folgende zur Verhandlung gekommen: Der Reichs-Minister hat die Verhandlung über die einheitliche Kolerabekämpfung im Rheingebiete, die Verhandlung über die einheitliche Bekämpfung der Malaria, die Verhandlung über die einheitliche Bekämpfung der Typhus-Epidemie und die Verhandlung über die einheitliche Bekämpfung der Cholera-Epidemie im Rheingebiete.

* Der Söhrer Liederkrantz wird, wie schon gemeldet, in hiesigem Kurgarten ein Concert geben. Tags darauf concertirt der Liederkrantz in Det. Naufheim und auf Montag Morgen ist er nach Homburg v. d. H. eingeladen, um dort vor der Kaiserin Friedrich zu singen.

= **Grünfelder-Auction.** Morgen **Permittag** läßt Herr **Moler** Herr. Klupp er wegen Aufgabe der Ausstellung große Bursgründe Nr. 150 Delgenalbe moderner Meister vertheuern. Es sei nicht ver-
säunt, ein kunstreiches Publikum hierzu besonders aufmerksam zu ma-
chen, da, wie bekannt, Herr Klupp selten ein zum Ausgabst ge-
kommenes Bild zurückgibt.

* **Bestimmung.** Herr Wärtner Adolf Herrchen hier hat sein Haus, Steingasse Nr. 8, an Herrn Schuhmachermeister Johann Meßinger verkauft. Das Geschäft wurde vermittelt und abgeschlossen durch die Agentur des Herrn Daniel Rahn hier, Sedanstraße 10.

Provincielles.

* **Personal-Nachrichten.** Herr Rataker-Controllenr Schneider in Langenschwalbach ist vom 1. September ab nach Frankfurt a. M., und an dessen Stelle Herr Rataker-Controllenr Anacker von Reuneroth nach Langenschwalbach versetzt.

[illegible]

4. **Schillerstein**, 8. August. Am dem nächsten Sonntag in
Wiederholung des Jubelreises des hiesigen „Männergesangsvereins“
betheiligte sich auch der hiesige „Männergesangsverein“. —
Nachmittag des am 8. d. M. fälligen Einweihung der katholischen
Kirche hielt der hiesige „Kirchenchor“ am geführten Abend in
den Räumen der „Dei Frauen“ ein Concert mit darauf folgenden
Vallen ab. — Am „Reinhold des Heinrich Schiller'schen Hause-
und reffe Trauben (Wühlgruben) vorhanden.

Δ. Eltowitz, 8. August. Die Arbeiten der Wasserleitung sind bereits ziemlich weit vorgeschritten. Die Quellen befinden sich im Gebirge, District Grödenburg. Als Gräbquelle wird eine Quelle am Ruchstein benutzt. — Wie man vernimmt, wird die Gemeinde vermuthlich jetzt aus einer besseren Sanctionierung unserer Stadt ableiten. Da die vorhandene Kanalisation vollständig ausreicht, so ist die Finanzierung unserer Stadt erlaubeu zu auch eine derartige noch weniger Verbesserung.

— **Hallgarten**, 8. August. Durch Vermittlung des Wein-
Commissionärs Herrn Jos. Söngen hier wurden heute die älteste
hier lagernden Weine, nämlich zwei Stüd 1884r vorzüglich
Qualität, an die „Rheinische Weinstube“ von Herrn Jakob Löff-
in Wiesbaden zu sehr hohem Preise verkauft und verladen.

einrichtungen und Bräuten, sowie die Schürs-Perzellanste Spielzeug-Aufmerksamkeit; daneben finden wir moderne Götinnen von äußerster Weichheit und Milderkeit, Zückerlein, schönemale Fächer, Spitzen und Seidenstoffe, schließlich eine ganze Anzahl kleiner Zigaretten, ein metergroße Wänderchen, welche — als Vorbilder für die tollsten kletternde Damenwelt dienend — die neuesten Costüme tragen und namentlich den Hüllabreimen zu hohen Pfeilen gelangt werden. Aber nicht nur die heutige Mode, auch die eifrigste wird uns vor Augen geführt und zwar in den Sonderausstattungen der bedeutenden Pariser Mode-Zeitschriften, welche lange Reihen von Original-Aquarellen früherer Moden angehängt haben, die bis zu den vierziger und dreißiger Jahren zurückreichen. Mit feinsten Seidenschleppen, die an der Seite durch einen vergoldeten Zinschürzer ein wenig hochgehoben ist, damit man auch ja die hübschen eleganten Schürzen sehen kann, auf dem coquetten Hüften die drei berühmten niedrigen Fächer, in der weichen schlichten Hand das lange silbernelegante Perlmutter-Vorgnorn kommt die überlächelnde Parierin hin da siebel angehängt und betrachtet sich ironisch lächelnd ihre Costüme von buxmal mit den dreizehn Strohköpfen um den Kopf, den bunten Umschlagerhem um die Hüften, den weißschneidenden Kleider. Wie drölig, wie so schmallos! — entsetzt! es den rethorischen Lippen, und abschließend eilt die geistliche, sich neuen Ebenbildern gegenüber ungenügend erhaben und elegant vorfindende See weiter. Vanitas vanitatum auch über dein Modereste, du hohes Kind, wird man denken die Nasen rumpfen, wird deine Tracht abgesehen und unheimlich finden und kaum versehen, wie sich Damen so, gerade so costumirten! —

Mit der Ausstellung sind sieben Figuren- und Szenenreihen Di-
ramen verbunden, welche einen unterhaltenden Hintergrund zu
Geschichte der Mode unseres Jahrhunderts bilden; das erste ist
ein Ball im Freien auf dem Plage der niedergelassenen Basti-
on Jahre 1790 dar, das letzte das Reuen im den großen Frei-
bei Longchamps im Sommer 1867. Das Kaiserreich auf der Höl-

— **Castel**, 8. August. Der seit einem Jahre dahier anwesende Bäcker Th. früher Müller in Eltville, hat sich von hier entfernt. Der Eltsbüsche hat durch Wechselstellungen Vorstandsverein zu Eltville geschädigt, indem er den Namen seines Schwigerbruders sehr genau nachmachte. Th. war Wittmer, musste sich seine Pacht wieder verschaffen.

Ano der Umgegründ. Ende dieses Monats werden im Concerthaus der Liedertafel in Mainz zu Ehren der Katholikerverammlung große lebende Bilder zur Aufführung kommen, zu welchen ca. 100 Personen mitwirken.

In Magasin fiel am Sonntag Nachmittag ein schon betagter Einwohner von einem Kirchsbaum aus unbedeutender Höhe so plötzlich, daß er sofort verschied.

In der Nähe von Hönningen, eine Stunde von Bins, aufwärts, wurde wieder ein größerer Rebhauherd von 200 Stöcken aufgefunden. Das Infektionsgebiet wurde mehrere Jahre lang nicht untersucht; man bemerkte erst seit zwei Tagen

aus Münden, 6. August, wird gemeldet: Heute früh eine große Schaar Schneegänse (wohl über 100 Stück) Norden kommend, nach dem Süden über unsere Stadt. Die Schneegänse so frühzeitig nach dem Süden wandern, läßt uns die frühen Herbst kälteken.

Mehrere 10-12-jährige Euben haben, wie der Haff berichtet, auf der Schängelsteige bei Hückisch versucht, einem Haff die Leine abzuschnreiben. Sie durchschnitten ein Band auf die Knochen, hatten dem Thier noch Leben ab und wollten dann unter einem Haff ertränken. Die Polizei hat die Thiere ermittelt: eine einmündige Strolch wird wohl nicht ausbleiben.

In Bimburg sind in Folge der kalten Nacht von Freitag
Samstag in den am Schloßberg gelegenen Gärten die Bohnen
andere Gemüse erkranken.

Gigarrenhändler in Gobieng haben sich mit einer Bitte an den Regierungs-Präsidenten gewandt, es würde ihnen gerne werden, an Sonntagen die Verkaufstafeln bis 9 Uhr Abends zu halten, weil der Umsatz gegen früher um zwei Drittel geblieben sei. Um der Vorräthe des Gezeiges zu genügen, wollen die Geschäfte-Inhaber den Verkauf selbst besorgen.

Deutsches Reich.

* **Hof- und Personal-Nachrichten.** Der Kaiser zögern Nachmittag 5 Uhr von England kommend in Wilhelmshafen ein. — Prinz Heinrich von Preußen wird nach der Rückkehr von England einen längeren Aufenthalt auf Sumatra nehmen, da Prinzessin Irene noch bis zum 10. September hier bleiben wird. Ebenfalls soll Kaiser Wilhelm die Absicht haben, Prinzessin Irene einen kurzen Besuch abzustatten.

* **Die Militär-Vorlage.** Der Kaiserliche General zeichnet den 1. April 1893 als den wahrscheinlichen mit 1. October 1894 als den spätesten Termin für die Reorganisation des Heeres. Es würden bei der Infanterie vierte Bataillone richtet werden, und es seien außer den bereits gestellten 25 Millionen noch weitere 95 Millionen Patronen nachbestellt.

Auf dem Congress der deutschen Post- und Telegraphen-Assistenten in Berlin waren circa 40 Beirathsräthe vertreten, andere, wie St. Frankfurt a. M., Karlsruhe, Braunschweig sandten einen Bericht. Samstag fand eine Sitzung statt, welche polizeilich überwacht wurde. Im Folgenden wurden nur die eigenen Angelegenheiten der Assistenten behandelt. Eine Resolution wurde angenommen, welche lautet: Die Assistenten der deutschen Post und Telegraphen sind die Beamten des Reiches, des Erbprinzen und des Königs. Die Assistenten sind erbkönigliche Beamten und bilden die Assistentenklasse und bilden selbstständig die deutschen und gemeinrechtlich vorwärts zu schreiben.

* Der Centralverband deutscher Haus- und Grundbesitzer und der hiesige Grundbesitzverein haben am 14. Bernerjüngling im Concerthaus zu Gumburg. Der Bericht lautete; 128 Vereine haben mehr als 900 Vertreter auf Antrag des Präsidenten Dr. Strauch wurde der Commune berichtet für die Versicherung von Kirchenschulen und Einrichtungen bei elementaren Ereignissen einer erweiterten Communale Pflichtversicherung mit den Versicherungskassenstellen und wünschlicher Verkehrsstationen im Vereinigten übergeben wurde eine Resolution angenommen welche die Entschädigung der Verletzten durch Feuerkatastrophen zur Befriedigung aller Bedürfnisse, Anlagen anspricht, und dafür bestimmte Summen bestimmt.

Deutsch-russische. Wie schon mitgetheilt worden ist, die russische Regierung bereits vor einigen Wochen in Berlin Klärung zu handelspolitischen Verhandlungen mit dem Deutschen Reich gegeben, indem sie erklärte, daß sie jetzt ihre handelspolitische Aenderung könne und die Zeit für genommen sei, um ein modus vivendi für die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und Rußland anzuknüpfen. Rußland verlangt das Heilenlassen der Differenzialzölle und die deutsche Kinderregierung ant, ausgeben, für wie auch in welchem Umfange für ein Handelsvertragsverhältnis einvernehmlich ist. Die russische Regierung will sich für ein, ein Jahrzeit vor, die ihren besetzten handelspolitischen Verhältnissen zu brechen und den Vertragssatz zu beibehalten. Für unsere Ausfuhr wäre es sicher von Vortheil, wenn sich handelspolitischen Beziehungen zu dem südlichen Nachbar

Eingenie umschloßten den Bewundern und Zuhörigen,
schwärmte in einem Frühenmorgens od der gelungenen Weltreise
in einem von sechs Schimmlern gezogenen Gelatogewagen, eskortirt
rotzvolkraden, goldbesetzten Stallknechten und zwei Ge-
der Hundergarde, auskutschte von der Tübelstube einer un-
baren Dienstmannschaft, kehrte des Kaiserpaars nach Wendisch-
Neuwass zum nächsten St. Cloud zurück, dessen Güte am Ab-
festlichken Treiben erfüllt sind und dessen Wohlstand erhebt
sich wohlgeköpft in der Seine, den in höchsten Sparten beherr-
den Patrisien verstanden, daß es wieder einmal lustig her-
Sommerpflosche der glückseligsten Kollisten der Franzo-
Der glückseligsten Kollisten — wir nun nicht so sehr ge-
erinnert an den Auspruch des alten Weisen von der Glück-
Gittlichkeit, wenn man seiner Tage gedult und zugleich
hattegesunden Terminus, an welchem die Trümmer von Sa-
für willkürliche dreihundert Franken an einen Baumrücken-
Abdruck verkauft wurden? In drei Monaten muß die Re-
räumung vollendet sein, in drei Monaten finden uns keine ge-
geschädigten Bauern, keine halb gefallenen Gerüstbauern und ge-
Marmorhäuser mehr von den Herküllkeiten, die einst ihre Fuß-
von jenem unzuverlässigen Schloße, das Ludwig XIV. baute
in welchem Marie Antoinette verweilt, an welchem der Kai-
Kaiserfrone auf dem Hauptie stehende alte Bonaparte den
Soldaten die zur Republik haltenden Abgeordneten vertrieben
in besser Häusern dann Häuser genosch und auf dessen
Rezeptionsse der dritte Napoleon die Kriegserklärung gegen
unterzeichnete — — hier wird der Platz von den Trümmern
Gartenanlagen werden sich auf ihm ausbreiten und nur die
Blätterförmigen der alten Bäume werden uns von den ver-
Tagen zufließen und grünen, in der Erinnerung verweilen
und trübe Bilder von den Verrugern der Weltgeschichte und
ausgelegenen Gerechtigkeit, von ihrer Willkürlichkeit, an der
dort unten liegende große, rauhe, braune Erde
kennt hat und nichts lernen will! Paul Linden

Kurhaus zu Wiesbaden.Dienstag, den 9. August, Nachmittags 4 Uhr:
377. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Program:
1. Marche gauloise Sydney Smith.
 2. Ouverture zu „Die weiße Dame“ Boieldieu.
 3. Zwei ungarische Tänze (No. 5 und 6) Brahms.
 4. Introduction aus „Don Pasquale“ Donizetti.
 5. Catharina-Quadrille Bilse.
 6. Ouverture zu „Die Heinkel aus der Fremde“ Mendelssohn.
 7. Fantasie aus „Tannhäuser“ Wagner.
 8. O schöner Mai! Walzer Joh. Strauss.

Abends 8 Uhr:

378. Abonnements-Concertdes Städtischen Kur-Orchesters, unter Leitung des Kapellmeisters
Herrn **Louis Lüstner**.

- Program:
1. Ouverture zu „Die Girondinen“ Litolf.
 2. Rondo a capriccio (Die Wuth über den verlorenen Groschen, ausgetobt in einer Capriccio) Beethoven.
 3. Ein Herz, ein Sinn, Polka-Mazurka Joh. Strauss.
 4. III. Finale aus „Der Freischütz“ Weber.
 5. Fest-Ouverture op. 103 Raff.
 6. „Pizzicati“ aus der Sylvia-Suite Delibes.
 7. Valse militaire Waldteufel.
 8. Fantasie aus „Die Hochzeit des Figaro“ Mozart.

Kurhaus zu Wiesbaden.

Im weissen Saal:

Nur diese zwei Soirées!

Dienstag, den 9. und Mittwoch, den 10. August, Abends 8 Uhr:

Grosse Elite-Zauber-Soiréein zwei verschiedenen Abtheilungen, gegeben von dem Hof-
Zauberkünstler Herrn **Max Büsser** aus Berlin.

- Program:
- I. Abtheilung:
Allerneueste Productionen in der höchsten Salon-Magie, scheinbar natürliche Wunder.
 - II. Abtheilung:
Antispiritistische Demonstrationen: In Cumberland mit Erklärungen über Spiritismus; u. A. kommt mit zur Aufführung: Das grüne Haus oder das sogenannte Geisterzelt.

Fremden-Führer.

Kurhaus, Colonnaden, Kuranlagen.
Inhalatorium am Kochbrunnen. Täglich geöffnet von 8–12 Uhr Vormittags.
Militär-Kurhaus Wilhelms-Heilanstalt, neben dem Schloss.
Königl. Gemälde-Galerie und permanente Ausstellung des Nassauischen Kunst-Vereins (Wilhelmstrasse 20) ist täglich mit Ausnahme Samstags von 11–1 Uhr Vormittags und 2–4 Uhr Nachmittags geöffnet.
Königl. Landes-Bibliothek (Wilhelmstrasse 20). Geöffnet an allen Wochentagen (mit Ausnahme Samstags) von 10–2 Uhr.
Alterthums-Museum (Wilhelmstr. 20). Geöffnet Sonntags von 11–1 Uhr u. an den Wochentagen (mit Ausnahme Samstags) von 2–6 Uhr.
Bibliothek des Alterthums-Vereins (Friedrichstr. 1). Geöffnet: Montags und Donnerstags Vormittags von 10–12 Uhr.
Textil-Sammlung (Rathhaus, Saal 75). Geöffnet an Wochentagen von 3–5 Uhr. Sonntags von 11–1 Uhr.
Ausstellung der Victor'schen Kunst-Anstalt, Taunusstrasse 13. Täglich geöffnet.
Königliches Schloss, am Markt. Castell an im Schloss.
Palais Pauline, Sonnenbergerstrasse.
Rathhaus, Marktplatz 6.
Rathskeller (Rathhaus-Neubau) mit Wandmalereien.
Staats-Archiv, Mainzerstrasse 50.
Reichsbank-Nebenstelle, Louisenstrasse 21.
Landesbank, Rheinstrasse 30.
Protestantische Hauptkirche (am Markt). Küster wohnt in der Kirche.
Protestantische Bergkirche (Lehrstrasse). Küster wohnt nebenan.
Katholische Pfarrkirche (Louisenstrasse). Den ganzen Tag geöffnet.
Englische Kirche (an der Frankfurterstrasse).
Synagoge (Micheleberg). Täglich geöffnet. Castell an wohnt nebenan.
Wochen-Gottesdienst Morgens 6 1/2 Uhr u. Nachm. 6 Uhr.
Synagoge (Friedrichstrasse 25). An Wochentagen Morgens 6 Uhr und Nachmittags 7 Uhr geöffnet. Synagogen-Diener wohnt nebenan.
Griechische Kapelle. Täglich geöffnet. Castell an wohnt nebenan.
Hygiea-Gruppe (Kranzplatz).
Schiller-, Waterloo- und Krieger-Denkmal.
Heidenmauer (Kirchhofgasse).
Turnhallen. Turnverein: Hellmunderstr. 33. Männer-Turnverein: Platterstr. 16. Turn-Gesellschaft: Wellstr. 41.
Schiesstände des Wiesbadener Schützen-Vereins (Unter den Eichen). Täglich geöffnet.
Bürger-Schützen-Halle. Für Fremde jeden Tag geöffnet.
Neroberg mit Restaurations-Gebäude und Aussichtsturm.
Wartthurm (Ruine) rechts der Bierstädter Chaussee, Aussichtspunkt. Restauration.
Ruine Sonnenberg (1/2 Stunde von Wiesbaden) mit Restaurations-Gebäude.
Platte, Jagdschloss des Grossherzogs von Luxemburg. Castell an im Schloss.

Aus den Wiesbadener Civilstandsregistern.

Geboren: 8. August: dem Waisenkinder Jacob Rieb e. Z. Theresie Elisabeth. 5. August: dem Tagelöhner Johannes Schmidt e. S. Friedrich Jacob.

Aufgebote: Tagelöhner Wilhelm Stürkel zu Khausen im Oberlahnthal und Christine Polverich zu Khausen, früher hier. Photograph Sam Emil Dente Schütz zu Eifen a. d. Ruhr und Franziska Marie Schillingmeine von der Elbe zu Cöln. Schreiber Hugo Eder zu Altherten, Cantons Jülich in der Schweiz und Bertha Blumma Schilowicz zu Frankfurt a. M. Vermittelter Gernoldmeier Carl Friedrich Wilhelm Hübenet hier, vorher zu Böhrrath in Rheinhesen, und Catharine Meurer hier, vorher zu Düsseldorf.

Verheirathet: 6. August: Müller Carl Georg Hermann Bedmann hier und Friederike Luise Bus, bisher hier; Schloßergeselle Franz Rudolf Kausel hier und Philippine Catharine Caroline Röder, bisher hier; Gärtnereigehilfe Philipp Carl Gruber hier und Antonie Christine Hofmann, bisher hier.

Geboren: 6. August: Friedrich Wilhelm, S. des Schlossergesellen Friedrich Christian Bunt, 3 M. 27 J. 7. August: unverheiratheter Buchbindergehilfe Heinrich Bengel, 21 J. 2 M. 12 J.; Königl. Kammermusiker a. D. Maria Nauch, 66 J. 3 M. 25 J.; Marie Henriette, geb. Domb, Ehefrau des Dieners Jacob Klein, 68 J. 8 M. 21 J.; Marie Sophie, geb. Wölter, Witwe des Buchbindermeisters Michel Schneider, 43 J. 2 M. 2 J. 8. August: Luise Dorothée, geb. Zährne, Witwe des Schmieds Albert Busch, 70 J. 8 M. 25 J.

Aus den Civilstandsregistern der Nachbarorte.

Giebrich-Mosbach. Geboren: 27. Juli: dem Instrumentenmacher Jakob Ding e. S. 28. Juli: dem Gärtner August Reinhard Gieseler e. Z.; dem Gärtner Georg Ludwig Seelen e. S.; dem Waisenkinder Heinrich Kamm e. Z. 29. Juli: dem Tagelöhner Andreas Herbst e. Z. 30. Juli: dem Schreier Friedrich Frick e. S. 31. Juli: dem Kaufmann Carl Adam Gross e. Z.; dem Tagelöhner Christian Georg Nikolaus Galtier e. S. Aufgebote: vermittelter Maurer Philipp Heinrich August Petri von Breithardt, Kreis Unterlahnthal, und Marie Anna Zeng von Unterlahnthal, Kreis Unterlahnthal, Beide wohnh. dahier. Butters- und Gebäckler Lorenz, genannt Johann Feld, wohnh. dahier, und Louise Sigwart von Bockelbrunn, Oberamt Freudenstadt im Königreich Württemberg, wohnh. zu Amöneburg bei Gießen. Verheirathet: 30. Juli: Stations-Diener Wilhelm Theodor Grund II. von Hambach, Kreis Unterlahnthal, und Caroline Frieda Eleonore Jannasch von hier, Beide wohnh. dahier. Geboren: 31. Juli: Johann Theodor, S. des Tagelöhners Ludwig Heber, 4 M. 2. August: August, S. des Tagelöhners Georg Jannert, 4 M. 4. August: Wilhelm Valentin Johann, S. des Tagelöhners Christian Carl Giehlert, 8 M.; August, S. des Maurers Carl Conrad Birt in Schierstein, 4 J.

Sonnenberg und Hambach. Aufgebote: Tagelöhner Carl Christian August Viders aus Reudorf im Unterlahnthal, wohnh. zu Sonnenberg, und Antonine Kluge aus Sonnenberg, wohnh. in Hambach. Gekauft: Peter Joseph Reutemann aus Hettorf im Kreis Jülich, wohnh. zu Biesbaden, und Wilhelmine Friederike Emma Wagner aus Sonnenberg, wohnh. do. Verheirathet: 7. August: Maurergehilfe Ludwig Peter Philipp Carl Heinrich Dörz und Caroline Philippine Christiane Wintermeyer, Beide wohnh. zu Sonnenberg.

Geburts-Anzeigen
Verlobungs-Anzeigen
Heiraths-Anzeigen
Trauer-Anzeigen

in einfacher wie feiner Ausführung
fertigt die
L. Schellenberg'sche Hof-Buchdruckerei
Comptoir: Langgasse 27, Erdgeschoss.

Befanntmachung.

Nachdem in dem Riechelsberg bei dem neuen Kanalisations-System entsprechende Kanal im Anfänge an den Hauptkanal fertiggestellt ist, sind die bebauten Grundstücke dieser Straße nach diesem Kanal zu entwässern. Ausgesonderte sind die menschlichen Abgänge aus den Spülabtritten (Waterclosets) unter Beistellung der Abtrittsgruben in den Straßenkanal abzuführen. Sämmtliche noch vorhandenen trockenen Abtritte sind in vorchriftsmäßige Spül-abtritte umzuwandeln. Unter Einwirkung auf die Bestimmungen im Abschnitt I der Polizei-Verordnung vom 1. August 1889 und auf das Ortsstatut vom 11. April 1891 werden die Hausbesitzer des Riechelsbergs hienzu aufgefordert, die nach Vorhandensein notwendiger Entwässerungsarbeiten in der Zeit vom 15. August bis 15. September 1892 zur Ausführung zu bringen und von dem Beginn dieser Arbeiten mindestens 2 Tage vorher auf dem städtischen Kanalisationsbureau (Nathhaus, Zimmer No. 58) Anzeige zu erstatten, damit die nothwendige Ueberwachung der Arbeiten in die Wege geleitet werden kann.
Wiesbaden, den 1. August 1892.
Königliche Polizei-Direction. Schütte.

Befanntmachung.

Montag, den 15. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll das Gras und der Klee von verschiedenen städtischen Grundstücken in den Districten Teufelsbach und Blumenfeld an Ort und Stelle meistbietend veräußert werden. Zusammenkunft der Eigener bei dem Hause Sonnenbergerstraße 55 hier.
Wiesbaden, den 5. August 1892.
Der Magistrat. In Vert.: Körner.

Diefenbach-Ausstellung.

Neue Colonnade, Mittelpavillon.
Geöffnet von 9 Uhr Morgens bis Dunkelwerden.
Eintritt 50 Pf. 12539

Wirthschafts-Übernahme.

Bege hiermit ergeht an, daß ich heute die Restauration „Zum Dickenhof“, Rectorstraße 11a, übernommen habe; durch Berücksichtigung eines vorzüglichen Glas Bier, reine Weine, sowie vorzügliche Küche x., halte ich mich bestens empfohlen und sehe geneigtem Zuspruche entgegen. 15444
Bodachstrasse 10
Jean Trumpfheller.

**Sehr solide Wecker und Küchenuhren**

empfehlen in großer Auswahl bei 3-jähr. Garantie von 4.50 an 13.88
Theod. Beckmann, Uhrmacher,
6. Langgasse 6.
Reparaturen gut und äußerst billig unter 2-jähr. Garantie.

Abgepaaste Teppiche

in allen Größen und Qualitäten empfehlen bei billigen Preisen und größter Auswahl
13989
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstrasse 10.

Schlagsahne

(Centrifugenhahne) per 1/2 Ltr. 60 Pf., fertig geschl., mit Zucker und Vanille in Glasflaschen 80 Pf., lauiere Schokolade 90 Pf., Kaffeebohnen 60 Pf., Reis vorrätig.
Lief. frei in's Haus, empf. die Molkerei, Wilsch u. Walsbühl, v. 3357
K. Bartsch, Paulbrunnenstraße 7.

Schottische Hafergrütze,

unübertrefflich, wegen ihres bedeutenden Nahrungswerts frisch und frisch schmeckend, sowie Buchweizengrütze, Gerstengrütze, Maor's Patentgerste, Suppentofeln und Hafermehl empfiehlt
15283
Julius Praetorius,
Zamensandlung,
26. Kirchgasse 26.

Ist. neue Preiselbeeren, neue Salz- und Süßgurken

empfiehlt die
Sens-Habrit, Schillerplatz 3, Thorf. Dinter.

Bankcommandite Oppenheimer & Co., Bank- und Wechselgeschäft, Rheinstrasse 15, vis-à-vis den Bahnhöfen.

Billegste und sorgfältigste Bedienung. Controlle aller Verlosungen unter Garantie gegen Zinsverlust.

Neroberg.

Donnerstag, den 11. August:

Großes Militär-Concert,ausgeführt von der Regiments-Musik des Inf. Regiments von Gersdorff (Regt.) No. 80, unter Leitung des königlichen Musikdirektors Herrn **Fr. W. Münch**.

Aufang Nachmittags 4 1/2 Uhr.

Eintritt à Person 30 Pf. 15454

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbaden, Langgasse 27,

fertigt in geschmackvoller Ausstattung

Verlobungs- und Vermählungs-Anzeigen

in Brief- und Kartenform,

Hochzeits-Lieder, Hochzeits-Zeitungen, Geburts-Anzeigen etc. etc.

Verkäufe**Aechter Dalmatiner**

(Hasehund) zu verkaufen Leberberg 4. 15330

Kaufgesuche

Farbige englische Kupferstiche,
sowie bessere alte und neue Delgemälde werden zu kaufen gesucht.
Herrn T. R. 318 an den Tagbl.-Verlag.

Arbeitsmarkt

Tüchtige Spielwaren-Verkäuferin gesucht. Off. sub A. G. 80 an Feller & Gecks, hier. 430

Vermietungen

Eine gut gehende Wirthschaft mit ob. ohne Inventar ist an eine Branerei oder an einen tüchtigen Wirth auf 1. October zu vermieten.
Näh. im Tagbl.-Verlag. 15239

Verschiedenes**Maske mit Perrücke,**

gelb-rother Domino, bitte herzlich um Ihre nähere Adresse unter N. O. 1 hauptpostlagernd, Interessire mich sehr für Sie.
Schwarzer Domino.

G. A. . . postlagernd

wird gebeten, Antwort unter bekannter Chiffre abzugeben.

Verloren. Gefunden

Verloren
vergoldete kurze Uhrkette nebst Medaillon (mit Wappen) Wilhelm aller, Sonnenbergerstraße, Ruine Sonnenberg. Abzugeben gegen 5 Rth. Belohnung Koulensplatz 7 bei Wolf.

Verloren
am 8. d. M., Abends, Postamt Rheinstraße ein Portemonnaie. Wer's findet der Tagbl.-Verlag. 15446

Verloren e. Spazierstock. Abzug a. Belohn. Adolphsallee 17, 1. Etage. Wer's findet der Tagbl.-Verlag. 15447

An dem Wege nach Erbenheim wurde eine goldene Brosche verloren. Gegen Belohnung abzugeben Dohlschäfer 3.

Ein Vincenez

mit Schilbplattlösung auf dem Wege vom Kranzplatz bis zum Theaterplatz verloren. Abzugeben gegen Belohnung im Nord du Nord beim Portier.

Entflogen ein grauer Papagei

mit rothem Schwanz, deutlich fressend. Abzugeben gegen Belohnung Langgasse 6.

Kanarienvogel entflohen, gelb mit dunklen. Gegen Belohnung abzugeben bei H. Theurer, Rectorstraße 82.

Familien-Nachrichten**Dankagung.**

Für die vielen Beweise herzlichster Theilnahme bei dem Hinscheiden unseres unvergesslichen Vaters und Meters sagen wir unsern innigsten Dank. 15434

Die trauernden Hinterbliebenen:

Frau Mannheimer

nebst Kindern.

Coursblatt des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 9. August 1892.
(Nach dem Frankfurter Officialen Börsen-Courblatt.)

Die geehrten Leser und Leserinnen werden freundlichst gebeten, bei allen Anfragen und Bestellungen, welche sie auf Grund von Anzeigen im „Wiesbadener Tagblatt“ machen, sich stets auf dasselbe beziehen zu wollen.

Verantwortlich für die Redaction: W. Schulte vom Brühl; für den Anzeigenteil: G. Röthert. Rotationspressen-Druck und Verlag der L. Schellenberg'schen Hof-Buchdruckerei in Wiesbaden.